

Don Bosco Fest im Bamberger Zirkuszelt

„Der Teufel hat Angst vor fröhlichen Menschen“



ken in uns, die uns verwirren, die uns ängstlich machen, die uns klein machen und klein halten, die manchmal auch schnelle Lösungen versprechen.

Der Pater erklärte weiter: „Der ‚Teufel‘ – und das kennen sie aus den Märchen – spricht gerne frustrierte Menschen an, die verärgert sind, die enttäuscht sind, die übertriebene Wünsche haben. Solche Menschen kann er leicht ködern. Ihnen verspricht er das Blaue vom Himmel.“

Der fröhliche Mensch hingegen sei zufrieden. Der lebe aus einer gewissen Heiterkeit und spüre jene Leichtigkeit, durch die man gefeit sei gegen den oder das, was das Leben durcheinander bringt und verwirrt.

Er habe etwas nachgestöbert, was das Wort „fröhlich“ eigentlich bedeute, berichtete der Salesianerpater. Die ursprüngliche Bedeutung sei „fink, schnell, lebhaft“. Das passe gut auf Don Bosco, der ja auch ein flinker, lebhafter Kerl gewesen sei. „War er fröhlich, weil er flink und lebhaft war, oder war er lebhaft und flink, weil er fröhlich war?“ Er sei auf jeden Fall fröhlich und lebhaft gewesen, weil er ein gläubender Mensch gewesen sei, der sich von

Ein kleiner „Teufel“ pieckte die Gläubigen im Zelt vor dem Gottesdienst.

Das Don Bosco Jugendwerk Bamberg feierte seinen Ordensgründer im Zirkuszelt im Bamberger Teufelsgraben – aber dennoch hatte der Teufel keine Chance, da das Fest unter dem Motto „Der Teufel hat Angst vor fröhlichen Menschen“ stand.

Dieses Motto legten aus einzelnen Wort-Blättern Kinder zu Beginn des Festgottesdienstes im Zelt zusammen. Symbolisiert wurde es von einem kleinen „Teufel“, der die Besucher mit seinem Dreizack „pieckte“. Er hörte damit auf und verschwand, als er einem fröhlichen Menschen mit einem lachenden Smiley auf dem T-Shirt am Rande der Arena begegnete.

Salesianerpater Dieter Putzer zelebrierte den Gottesdienst und fragte zu Beginn seiner Predigt danach, woher Don Boscos Fröhlichkeit und fast grenzenlose Zuversicht gekommen sei. Seine Antwort war: „Weil er ein sehr weites Herz hatte, weil sein Glaube ihm das Herz weit gemacht hat.“

Menschen mit einem weiten Herzen – und das bedeute nicht zwangsweise mit großer Spendenbereitschaft – erlebe er, so der Pater, sehr oft als offene, einfühlsame Menschen, in deren Nähe man sich wohl fühle. „Und bei Menschen mit einem weiten

Herzen entdecke ich auch immer eine ansteckende Fröhlichkeit – jene gute Portion Humor, die anziehend wirkt. Mit solchen Menschen kann man herzhaft lachen und vor allem, solche Menschen können auch mal über sich selber lachen.“

Diese Menschen seien das genaue Gegenteil der schmalspurigen Kleingeister, die alles reglementieren und in Verordnungen festzurren müssen. Sie seien das Gegenteil von jenen Leuten, die ihre eigenen Minderwertigkeitskomplexe hinter scheinbar großartigen Taten und Titeln verbergen und die oft die unmöglichsten Verrenkungen machen müssten, damit man sie ja beachtet, wertschätzt und auch noch ein wenig „bauchpinselt“. Solche Kleingeister seien auch ängstlich und würden deshalb auch Angst um sich herum verbreiten.

Putzer betonte: „Die Fröhlichkeit – vielleicht ist der Begriff selber schon etwas antiquiert, aber man versteht ihn noch – die Heiterkeit, die Lebensfreude, die so ganz typisch für Don Bosco war – und das nicht einfach nur vordergründig. Don Boscos knappe Sinnsprüche laden zum Nachdenken ein. Er hat in ihnen – wie in einer Essenz – etwas zusammengefasst, was ihm persönlich

Fotos: aki

wichtig war und was er weitergeben wollte.“

Pater Anselm Grün habe ihn, Pater Putzer, einmal darauf aufmerksam gemacht, dass bereits die frühen Kirchenväter gesagt hätten, dass Gott nur in einem weiten Herzen wohnen könne; dass der Teufel dagegen die Verstecke liebe und sich in einem engen Herzen schnell festsetzen werde. In einem weiten Herzen könne der Teufel sich nicht verkriechen. Er scheue das Licht und die Weite wie das Weihwasser, habe ihm Anselm Grün geschrieben.

Pater Putzer erklärte, man dürfe sich den Teufel nicht als Person vorstellen, sonst treffe man nicht das, was Don Bosco habe sagen wollen. Die Bibel nenne den Teufel „diabolos“ – der, der alles durcheinander bringt, der Verwirrung stiftet. Das seien also auch jene „Stimmen“ und Gedan-



Salesianerpater Dieter Putzer hielt die Festpredigt.



Auch klassische Bodenartistik gab es zu sehen.

Gott gehalten und getragen wussten. „Für Johannes Bosco war sein Glaube, dieses bedingungslose Vertrauen, dass Gott hält und trägt, der eigentliche Grund seiner Lebhaftigkeit und Fröhlichkeit.“

„Wir bestehen, indem wir stehen in Gott“ heiße es im Propheten Jesaja nach der Lutherübersetzung. Das sei ein großartiges Wort: „Wir bestehen, indem wir stehen in Gott. Gott schenkt den Halt, er ist gleichsam der feste Grund, auf dem ich stehen darf.“

Fröhlichkeit und Freude würden uns geschenkt, „wenn wir offen zu sein lernen, wenn wir die Nähe von Menschen aufsuchen, die uns helfen, mit der Freude in Berührung zu kommen, wenn wir unsere Augen öffnen für das Schöne in uns und um uns herum – die Schönheit der Natur, die Begegnung mit einem anderen Menschen, der freundliche Blick.“

Durch vieles, das uns Tag für Tag geschenkt werde, könnten wir mit der Fröhlichkeit, mit der Freude in Kontakt kommen. „Dann sind wir wirklich gefeit vor den Ansteckungen durch den Teufel und all die Unruhegeister, die uns durcheinander bringen möchten.“

Diese Heiterkeit und Lebendigkeit, die aus dem Vertrauen gegenüber Gott wachse, diese Flinkheit für das Leben wünsche er allen, dann komme der Teufel nicht mit, da dieser von Haus aus langsam und schwerfällig sei, schloss der Pater seine Predigt.

Zum Schluss des Gottesdienstes bedankte sich der Gesamtleiter des Don Bosco Jugendwerkes Bamberg, Emil Hartmann, bei allen, die den Gottesdienst gestaltet

hatten und lud zu einem Imbiss im Comboni-Haus sowie zur Nachmittagsvorstellung im Zelt, in der junge Artisten des Zirkus Giovanni eine gute Stunde lang eine Zirkusshow mit Luftartistik, Feuerkunststücken, Jonglage, Einradkunst und Akrobatik zeigten, ein. Am späten Nachmittag gab das Bamberger Zirkus-Varité mit 25 Artisten zugunsten des Zirkus Giovanni eine Vorstellung.

Andreas Kirchhof



„Artistik am Tuch“ zeigten mehrere weibliche Jugendliche.



Ein Jugendlicher aus Syrien überzeugte schon nach nur zwei Monaten Übungszeit mit beachtlichen Leistungen am Trape